# **Taubstumme und Sport**

Autor(en): Kunz, W.

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Band (Jahr): 33 (1939)

Heft 16

PDF erstellt am: **29.05.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-926435

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

#### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Dennoch bemühte er sich, das Knallen fertig zu bringen. Als ihm dies leidlich gelungen war, legte ihm der Knabe noch einmal die Pflicht des Hirten ans Herz und lief dann fort. Jest ließ der König seinem Lachreiz vollen Paß. Es war aber in der Tat, als merkte das "dumme" Gänsevieh, daß sein eigentlicher, strenger Gebieter das Regiment nicht in Händen habe. Der Gänserich, den der Anabe als den Hofgärtner bezeichnet hatte, erhob seinen langen Hals, schaute sich überall um, ließ zwei-, dreimal seine gellende Stimme erschallen und — alle Gänse erhoben ihre Flügel, schrien laut, und ehe es sich der König versah, ging's im Sturm nach allen zweiunddreißig Winden auseinander und in die fetten Wiesen am See. Der König schrie, er wollte knallen mit der Peitsche, aber er brachte keinen ge= hörigen Knall hervor; mit seinem dicken Bauch und steifen Beinen lief er hierhin und dorthin, aber die Gänse wurden verscheucht und liefen weiter fort. Die ungewohnte "Jagd" machte ihn schwißen. Er sah, daß er gar nicht taugte zu dieser Stellvertretung und gab die Verfolgung auf. Von Schweiß triefend, setzte er sich lachend auf den Baumstamm, darauf der Knabe gesessen, und ließ die Tiere gehen. Der Knabe hat wahrlich recht, fagte der König zu sich, daß es leichter ist, ein paar Millionen Menschen zu regieren als eine Berde Gänse. Der Knabe hatte mittlerweile das Buch richtig gefunden. Voller Herrlichkeit kam er zurück. Als er aber dicht vor dem König stand und nach der zerstreuten Herde blickte, da ließ er vor Schreck das Buch zur Erde fallen und starrte das Unheil an, das der königliche Stell= vertreter angerichtet. Er weinte fast vor Zorn und Leid. "Sagt ich doch gleich, Ihr versteht nichts! Was gibt's nun: Ich allein bring sie nicht mehr zusammen! Nun helft Ihr auch!" Er stellte den König an, belehrte ihn, wie er die ausgestreckten Arme auf- und abheben und schreien müsse, und lief davon, um die Entferntesten herbei zu holen. Der König tat sein Bestes, obwohl es ihm viel Mühe machte. Mit unfäglicher Mühe des verzweifelnden Knaben gelang es endlich, die Bänfe wieder zusammen zu bringen. Der Anabe schalt den König aus, weil er seine Pflicht so schlecht erfüllt hat; er schloß: "Mein Lebtag soll mich so einer nicht mehr mit zwei Zwanzigern verführen, meine Herde zu verlassen. Dem König vertraue ich sie nicht an!"

sagte der König, in lautes Lachen ausbrechend, "der versteht's grade so schlecht wie ich!"

"Auch noch?" rief der Knabe und sah ihn voll Aerger an.

"Sieh nur, ich bin ja der König!"

"Ihr? Na, das macht einem Talk weis. mir nicht!" rief er aus. "Holt Euch Euer Buch und macht, daß Ihr heimkommt."

Der König holte ruhig das Buch und sprach, indem er dem Anaben noch vier Zwanziger reichte: "Sei mir nicht bos! Ich geb dir mein Wort, daß ich nie mehr Gänse hüten will!"

Der Knabe dankte, sah ihn zweiselhaft an und entgegnete: "Wer Ihr auch seid, ein guter Herr seid Ihr, aber zum Gänsehirt taugt Ihr nimmer. Es heißt halt: Schuster, bleib bei deinem Leisten!"

### Sport.

Heraus, heraus! Hört ihr das Wort? Ihr Mädel und ihr Buben. Heraus zum Kampf in Spiel und Sport. Heraus aus euren Stuben.

Wir brauchen junges, starkes Blut, Besundes, reines Leben. Wir brauchen frischen, frohen Mut Und hohes, edles Streben.

Der Sport macht alle froh und frei. Er führt zu Luft und Sonne. Er "würzt" des Alltags "Allerlei" Und bringt uns Lust und Wonne.

Beisa! Wir sind voll Aebermut, Wenn wir am Wettkampf siegen. Heißa! Wir bleiben frohgemut, Wenn wir auch unterliegen.

Heraus, hernus! Hört ihr das Wort? Kein Bursche bleib zu Haus. Uns alle ruft der edle Sport: Heraus — heraus — heraus!

## Tanbstumme und Sport.

Sollen Taubstumme auch Sport treiben? Gewiß! Jede Bewegung schafft Freude, steigert unsere Leistungsfähigkeit. Bewegungs= spiele sind schon für das Kleinkind Quellen reiner Freude, der Sängling treibt schon Sport, er friecht, er strampelt, er wälzt sich, und alle diese Bewegungen sind lustbetont, sind aber auch notwendig zur gesunden Entwicklung.

Früher, als wir noch ein Volk der Acker-"Da hast du recht, mein braver Junge", I bauer, Jäger und Fischer waren, fand der

Erwachsene genügend Bewegung, allseitige Bewegung, in seiner Betätigung. Und er trieb Sport, indem er arbeitete. Er trieb diesen Sport dazu noch auf dem Feld, im Wald, auf dem Wasser, also in gesunder, frischer Luft.

Heute ist dies anders. Unsere heutige Wirtschaft zwingt den Menschen in enge Städte, in geschlossene Werkstätten und Fabriken. Die Bewegung ist einseitig, ist oft nur gering. Der Mensch wird bequem, er läuft nicht mehr, sondern fährt mit Tram, Bahn und Auto. Der Körper aber braucht allseitige, regelmäßige Bewegung, um ruftig und gefund zu bleiben, darum brauchen wir heute zusätlichen Sport, d. h. neben unserm Beruf noch besondere Stunden für Körperübungen.

Wir brauchen also Sport. Er bringt Gefundheit und Freude. Wir follen darum Sport treiben, regelmäßig Sport treiben. Der eine mehr, der andere weniger, je nach Beruf, Ber= anlagung und Gesundheitszustand.

Wir sollen aber nicht zuviel Sport treiben. Sport darf nicht Selbstzweck werden, d. h. er darf in unserm Leben nicht an erster Stelle stehen. Wir leben nicht, um Sport zu treiben, sondern wir treiben Sport, um recht leben zu können, um gesund zu bleiben und unsere Arbeit recht machen zu können. Zuerst kommt die Arbeit, dann erst der Sport.

Der Taubstumme kann Sport treiben so gut wie der Hörende. Ja, er soll vielleicht eher noch mehr Sport treiben als der große Durchschnitt der Hörenden, denn der Sport kann ihm Freuden vermitteln, die der Hörende oft in Literatur, Musik und Gesellschaft findet. Im Sport kann der Taubstumme auch zeigen, daß er oft ebensoviel leisten kann wie der Hörende. Der Taubstumme muß sich aber sehr hüten, den Sport aus diesem Grunde zu überwerten, ihm zu große Bedeutung beizumessen. Es ist vor allem Aufgabe der alten Taubstummen, ihre jungen Rameraden in diesem Sinne zu beeinfluffen.

Wer soll Sport treiben? Womöglich alle. Sport ist kein Luxus. Sport ist für fast alle notwendig, er bringt, wie schon gesagt, Freude und Gesundheit.

Wo foll man Sport treiben? Wohnt man in einer größern Stadt, so trete man einem Taubstummen=Sportverein bei. In kleinen Orten kann man gut Mitglied werden des Eidg. Turnvereins oder des S. S. B. (Stiverband).

Wie soll man Sport treiben? Vernünftig. Nicht zu viel und nicht über seinen "Geldbeutel". Auch der Hörende kann sich nicht jeden Sport leisten, den er gerne ausüben möchte, und er kann auch nicht in "seinem" Sport alles mitmachen, jeden Anlaß, jeden Wettfampf, jeden Ausflug. Wer Schulden hat, bezahle zuerst seine Schulden, bevor er an einer kostspieligen Reise teilnimmt. Das ist Anstand und das ist "Charakter". So handelt ein Mann.

Die Jungen brauchen andern Sport als die Aeltern. Sie wollen Kampffpiele, Leiftungsmessung, tüchtige Anstrengung, ja vielleicht so= gar etwas Gefahr. Sie wollen ihre Kräfte messen, das ist gesund. Sie brauchen auch hartes, regelmäßiges Training. Man kann nicht untrainiert an eine Olympiade gehen. Lieber verzichten.

Die Aeltern brauchen geruhsamen Sport, Gefundheitsturnen, Wandern, Schwimmen,

nicht zu anstrengendes Skifahren.

Auch die Mädchen und Frauen sollten turnen, sollten einem Turnverein beitreten. Das erhält sie gefund, beweglich, jung und schön.

Mit wem wollen wir Sport treiben. Mit frischen, frohen, lebenstüchtigen Rameraden. Nicht mit "Saufbrüdern", wie etwa die Hörenden die Wirtshaushocker nennen, die nach jeder Turnstunde noch zwei Stunden im Wirtshaus "hocken". Rauchen und Trinken sind nicht fündhafte Dinge; aber Maß soll gehalten werden, und das ist für viele recht schwer. Wer ernsthaft trainiert, raucht und trinkt überhaupt nicht, nur so kommt er in "Söchstform". Bei den alten Griechen mußten fich die Wettkämpfer vor der Olympiade des Alkohols und des Geschlechtsgenusses enthalten. Den Tabak fannte man damals, vor 2000 Jahren, noch nicht. Auch heute führen die Olympiakämpfer ein solch reines Leben. Auch wir Taubstummen wollen da mithalten. Vor 30 Jahren gehörte zu jeder Bergtour eine "Gipfelflasche" Wein und ein Fläschchen Cognak. Seute trinkt kein ernsthafter Alpinist mehr Alkohol auf einer Tour.

Wann follen wir Sport treiben? Jest, heute. Warte nicht bis Du zu alt und zu bequem dazu bist und nicht mehr anfangen fannst. Wenn Du feine Gelegenheit findest, in einem Berein mitzumachen, dann mach es eben allein. Wandere, schwimme, geh in die Berge, fahre Belo und Sti. Und wenn Du ein ganz "geriffener" Kerl bist, dann turne jeden Morgen fünf Minuten. Das ist eine wundervolle Arznei, kostet nichts als einen starken Willen und erhält Dich frisch und froh. Wer probiert es?

Bald werde ich einige einfache Uebungen hier veröffentlichen, die ich selber seit 20 Jah-

ren jeden Morgen turne.

Und nun: Glück auf! Ich wünsche allen, den Anfängern und den "Kanonen", ein herzsliches Glückauf. Es lebe der gefunde, frohe, vernünftige Sport. Wir wollen fröhliche, tüchstige Menschen sein, und dazu kann auch der Sport beitragen.

# Aus der Welt der Gehörlosen

## Schweiz. Bereinigung der Gehörlosen. (S. V. d. G.)

III. Jahresbericht für 1938.-XIV. Bericht des S. T. R.

Der Jahresanfang brachte dem Arbeitsaussichuß eine besondere Aufgabe, die viel Zeit und Mühe in Anspruch nahm. Zwei bevormundete taubstumme Brüder beschwerten sich beim S. T. R. über ihren Vormund, der ihnen nicht genügend beigestanden sei. Sie waren dem Gespött des Publikums in einem Chilbiauszug ausgesetzt. Beide Brüder, von denen einer versheiratet ist, wollten einen andern Vormund haben und ihre bisherige Existenzmöglichkeit aufgeben und fortziehen.

Die Ueberprüfung dieser Tatsachen ergab, daß tatsächlich gesehlt worden war. Bor der zuständigen Vormundschaftsbehörde konnte die Angelegenheit wieder auß rechte Geleise ge-

bracht werden.

Ein zweiter Fall betrifft eine bevormundete Tochter, die sich von der Vormundschaft bestreien möchte. Es wurde ihr der Rat erteilt, an den Bezirksrat ein Gesuch zu richten, die Vormundschaft in eine Beiratschaft umzuwandeln. Diesem Gesuch wurde denn auch entsprochen, aber von anderer Seite wurde es wieder rückgängig gemacht.

Wir möchten darauf hinweisen, daß sich der S. T. R. grundsätlich nicht in Vormundschafts-angelegenheiten mit Behörden einmischen kann. Der S. T. R. kann nur vermittelnd helsen. Er könnte es nicht verantworten, wenn bei Lockerung oder Aushebung eines Vormundsschaftsverhältnissen Nachteile entstehen würden.

Ein gehörloser, verheirateter Schuhmacher= meister, der sich nirgends festsetzen konnte und von Ort zu Ort ziehen mußte, beschwerte sich beim Taubstummenrat. Wir erkundigten uns über diese Sache bei einem unserer Mitglieder, einem tüchtigen, erfahrenen Schuhmachermei= ster. Dieser kam zur Erkenntnis, daß es sich um die Tragik eines anscheinend fleißigen Mannes handelte. Es zeigte sich, daß dieser ohne Rücksicht auf die vom Schuhmachermei= sterverband festgesetzten Preise seine Reparaturen billiger berechnete und dadurch mit seinen Berufskollegen in Konflikt kam. Selbst die gehörlosen Schuhmachermeister stellten sich gegen ihn, was den Gehörlosen nicht Ehre macht. Es wurde diesem Schuhmachermeister eröffnet, er möge seine Preise mit denjenigen des Schuhmachermeisterverbandes in Einklang bringen und selbst als Mitglied dem Verband beitreten. Damit würde der Beweis geleistet, daß Behörlose sich in bestehende Verbände und in eine festgesetzte Ordnung einfügen können. (Dies ist eine Lehre für taubstumme Schuhmacher, die sich selbständig machen wollen. Allerdings muß jett nach dem Gesetz eine Meisterprüfung abaeleat werden.)

Für einen taubstummen Landwirt in der Innerschweiz sollte sich der T. R. um einen taubstummen Bauernknecht bemühen. Es wurden zwei solche gefunden, aber keiner entsprach den geforderten Bedingungen, keiner konnte melken. Zudem waren sie noch geistig beschränkt. Sie konnten deshalb nicht in Frage kommen. Darum wurde ein hörender Knecht angestellt. Das zeigt, daß taubstumme Bauernknechte alle landwirtschaftlichen Arbeiten besser erlernen sollten. Wie wir hören, soll nun im Taubstummenheim Uetendorf ein landwirtschaftliches Braktikum sür Taubstumme eins

geführt werden.

Der an der letzten Hauptversammlung in Aaran auf Initiative des Gehörlosenvereins Alpenrose in Bern beschlossene Vorstoß betreffend Unfallversicherung der Gehörlosen wurde zufolge der von Herrn Taubstummenlehrer Kunz eingeleiteten Lohn= und Berufsstatistik zurückgestellt. Es hätte keinen Wert, nochmals eine Umfrage bei den schweizerischen Gehörslosen zu machen. Herr Kunz wird bald über seine Erhebungen in der Gehörlosen-Zeitung berichten. Dann wollen wir sehen, was in diesser Sache weiter getan werden kann.

An die Schweizerische Vereinigung für Anorsmale Pro Infirmis wurde ein Gesuch gestellt,